

Ueber die kritische Behandlung des Hesychius.

In Mügells Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1856 S. 925 wird mir ein Verkennen meiner Aufgabe zum Vorwurf gemacht, wenn ich in dem veröffentlichten Specimen Hesychianum für die Grammatiker und Lexicographen eine besondre Rubrik machte, da es sich hier nicht um Errichtung der Quellen handle. In der Ausgabe selbst treten allerdings die Excerpte aus den Lexicographen nicht als besondre Rubrik auf, da ich vielfachen Wünschen zu genügen, Alles zu einer Stelle gehörige zusammengestellt habe, allein meine Aufgabe habe ich auch früher wohl nicht verkannt. Vielmehr verkannte mein lieber Nauck meine Absicht. Herstellung des Hesychius liegt durchaus nicht in meinem Plane, denn dieser gute Mann war nichts als ein fingerfertiger Schreiber, dessen Unsinn und Mißverständnisse uns blutwenig interessiren; daher ich auch wiederholentlich den Herausgebern des Stephanus es verübelt habe, wenn sie alle augenfälligen Irrthümer wie baare Münzen in Euris setzen. Wer sich an eine Ausgabe des Hesychius macht, muß eine Herstellung des Diogenianus zu seinem letzten und höchsten Ziele machen, von dessen schätzbarem Werke Hesychius ja nur eine durch den Tachygraphen schmählich interpolirte Abschrift ist. Demnach gehen mich durchaus nicht alle alten Nationalexicographen an, sondern nur diejenigen, welche ebenfalls aus Diogenian schöpften, oder dem Diogenian durch das Medium des Pamphilus seine Schätze lieferten: d. h. 1) vor allem

die Cyrille, die Bekkerschen Lexika, Photius und das Elym. M. (erst in zweiter Reihe Suidas und Zonaras), und 2) die Scholien zu den Tragikern und Komikern wegen Restitution der λέξις τραγική und κωμική, nebst Apollonius Sophista und Erotian. Nur diese werden daher befragt und verdienen wohl ihre besondre Rubrik, — gehörten wenigstens sicherlich nicht in die Rubrik der leptomina.

Daß mir aber dieses höhere Ziel vorschwebte, hoffte ich dadurch genugsam angedeutet zu haben, daß ich zur Zulassung einer typographischen Unschönheit, der Sternchen vor den nicht diogenianischen Glossen mich entschloß. Freilich würde ich diesen Stern, meiner Uebersetzung nach, noch vor manche nicht decorirte Glosse haben setzen dürfen, allein grade dadurch, daß solche ῥόδα in der alphabetischen Reihenfolge frei ausgehen, wünschte ich conservative Behutsamkeit als Editor zu zeigen, dem Vorwurf kritischen zu tief einschneidenden Wagnisses zu entgehen. Wer die Sache aus diesem Gesichtspunkte betrachtet wird finden, daß dem Hesychius als solchem sein Recht widerfahren ist, ohne das höhere Ziel aus dem Auge zu verlieren. Die Befolgung meines Principis bietet aber einen doppelten großen Vortheil. Erstens werden wir dadurch einen Schwarm abentheuerlicher Worte aus den Lexicis los, zweitens erleichtern wir uns das kritische Geschäft selbst. Nur Glossen aus Diogenian lohnen des weitem Nachdenkens, die decorirten Glossen mag der Codex Barbelloni schreiben und accentuiren, wie er will, sie zu emendiren ist verlorne Mühe, da ihre Herstellung uns nur Alltägliches und Triviales lehren kann, oder wenns hoch kommt andre suo loco richtig erhaltne Glossen des Diogenian. Ich will das mit einigen schlagenden Beispielen belegen.

Gl. 60 lautet ἀβαλαία · συγγραφή ὁμολογία. Ich habe sie für unächt erklärt und ausgeschieden; ehrenhalber nur Scaligers Conjectur ἀβολαία angemerkt. Man glaube aber ja nicht, daß eine Verwandtschaft des Wortes mit ἀβλεῖν stattfinde; die Glosse ist rein griechisch-barbarisch und lautete ἀβλαβία, zusammengehörig mit ἄλλαβα · μέλαν ᾧ γράφομεν. — Meine Vermuthung ἀβέλλει · στρέφει (Gl. 101) ist jetzt bestätigt durch den Cyrillus Mosquensis fol. 5: ἀββέλλω · στρέφω. — Ich habe ferner Gl. 109

getilgt ἀβέσσει· ἐπιποθεῖ θορυβεῖ, ungern Gl. 114 ἀβήσσει· ἐπινοεῖ belassen, weil zufällig durch sie die alphabetische Folgerung nicht getrübt wird. Daß darin nichts als eine Glossa romana stecke, ahnte ich längst, ehe mir Cyrillus die Bestätigung durch folgende Glossen gab: ἀβῶ· ἐπινωῶ (sic), ἀβήσω· ἐπινοήσω, ἀβέσω· ὀρέγω, ἐπιθυμῶ. Es ist nichts als aveo, avebo gemeint. Mit ἄβεις· ἔχεις stehts anders. Lobbeck techn. p. 32 ließ die Sache unentschieden, ob das Wort ein lateinisches Verbum oder ein Nomen sei. Ich glaube es ist das letztere und nur dialektisch von σῆπες verschieden; doch davon wie über Gl. 73, ἀβαριστάν, wo ich mit voller Uebersetzung suspecta non est schrieb, ein andermal ausführlicher. — Weiterhin ist Gl. 364 Ἀγαλάκτης ausgeschieden; mit vollem Rechte, wie Cyrill. Mosq. fol. 9 lehren kann ἀγαλάκτην· ὀνοματους εὐγενοῦς (sic), da ἀγαλAKTην aus ἀγαλAICTην geworden ist. Das darauf folgende ἀγαλβάς· ἀκρατής verräth, wie ich leider jetzt erst sehe, seine Richtigkeit schon dadurch, daß im Cyr. Mosq. fol. 12 ἀγελης· ἐγκρατής als neues Monstrum wiederkehrt. Jedes Hin- und Herrathen ist danach übrige Mühe. — Gl. 1188 ἄδρακτον· ἰδιον ließ sich dem innegehaltenen Plane nach nicht cassiren; daß sie auch eingeschoben, eine Verderbniß aus ἔδρακον· ἰδον (so, nicht εἰδον pflegt Hesych zu schreiben) ist, bestätigt jetzt Cyrillus ἄδρακον fol. 23. Durch denselben Codex erfahre ich nunmehr daß jede Bemerkung zu Gl. 1464 ἀζαῖα· φθορερά gespart werden kann, weil das Wort aus αῖ hierher verschlagen ist und ἀγαῖα· φθορερά lautete. — An manchen Stellen kostet es freilich Ueberwindung das Verdammungsurtheil lediglich gestützt auf das Kriterium der gestörten alphabetischen Folge auszusprechen: aber auch in solchen Fällen ist es wohlgethan den graden Weg zu gehen. Er ist und bleibt der beste. Wer giebt gern Gl. 1453 auf: ἄζετον· ἄπιστον. Σικελοί? Daß es trotzdem sein muß, lehrt abermals Cyrillus Mosq. ἄθετον· ἄπιστον.

Diese Beispiele werden denke ich genügen, den Beweis zu führen, daß mit einer bloßen Herstellung des Hesychius bei der peinlichsten Ausnutzung des Codex Venetus nichts gedient ist, sondern

wenn der Kenntniß des griechischen Sprachschazes genügt werden soll, die Frage nach *κεῖται ἢ οὐ κεῖται* in den Vordergrund treten muß d. h. zum Bewußtsein zu bringen ist, daß wir einen Dilettanten von Interpolationen zu säubern haben.

Da ich den Cyrillus Mosq., dessen Werth man aus obigen Proben wohl erkannt haben wird, erst von Heft 2 an verwerthen kann, für Heft 1 aber mich auf nachträgliche Mittheilungen angewiesen sehe, sei es mir vergönnt gleich jetzt, gleichzeitig mit der Ausgabe der ersten 10 Bogen, einige significantere Stellen zusammenzureihen. Sie werden zugleich lehren, daß den Cyrillen ein Archetypus mit dem Hesych zu Grunde lag, jene aber vielfach genauer lasen und abschrieben, als der Tachygraphos, obschon sie dieser sämmtlich an Schreibseligkeit übertraf. Vortrefflich hat Ruhnken in Gl. 1427 *ἀετταλαΐουσι: ΑΕΥΤΑΛΕΟΙCΙ* erkannt; Cyrill. 39 D hat fol. 27 mit klaren Zügen *ἀευγαλέοισι· χαλεποῖς*; er hat in Gl. 1792 statt *αἰδοφόλοι* das erwünschte *αἰδοφύτης· λεπτός· καὶ ἰσχυρός*, was einerlei mit *αἰδοφοίτης* oder *αἰδοφοίτης* für ihn war; er bietet *αἶμοι* so accentuirt, wie ich vermuthete, nicht *αἰβοῖ* fol. 38; endlich fol. 39 statt des räthselhaften *αἰόε· τοῖς εὐρετικὸς καὶ συνετοῖς χορεύσαι* das einzig richtige *αἰόλος· εὐρετικός, συνετός*. Auch *αἰθρίως καθαρώς*, wofür im Hesych eine Spure von Wortungethümen sich findet, verdient alle Beachtung. Doch gehen wir der Reihe nach.

Fol. 2. *ἀάνδιχα, δίχα χωρίς*. Trügt der Schein nicht, so dürfte diese Glosse zur Aufklärung des verzwickten *ἀάναιμα· πολλαχὴ χάρις* bei Hesychius dienen. Ich würde dann mit der Conjectur *χωρίς* im specimen dem Wahren näher gekommen sein, als mit der Berufung auf Glossae biblicae in der Ausgabe.

Fol. 3. *ἀβαίνω, στένω·οἰμῶζω*.

Fol. 4. *ἀβαρκνῶ, νομῶ*.

Fol. 5. *ἀβελος· ἥλιος*

ἀβέλιος· ἥλιακός. Vgl. Hesych. Gl. 103. 1341.

ἀβηρεῖ· ἀδει

ἀβιδαΐον· ἀνδρεῖον. Daß darin nichts andres als

βιλλῖον stecke, bin ich noch überzeugt.

- Fol. 6. ἀβίλιος · ὁ οἶνος
ἀβρίπια · κεκαθαρμένα.
- Fol. 7. ἀβραμία · γιτία. Also ist Gl. 196. ἀβρομία ·
ἀσούα zu lesen, was aus dem cod.
Venet. nicht zu errathen war.
- Fol. 9. ἄγαλος καὶ ἀγάλιος · λoidωρία καὶ δλοιδο-
ρος (sic)
ἀγαλμαῖος · λίθος αἱματίτης. Dadurch kommen
281 ff. in Ordnung, mit Hilfe des cod.
Bard. eine Unmöglichkeit.
- Fol. 10. ἄγγευα. ἄγγεῖα φλέβες wonach eine iatrische
Glosse überliefert ist, keine homerische.
- Fol. 11. ἀγγόρα · ἡ ῥώξ τῆς σταφυλῆς doch fol. 12 auch
ἀγεροάκαμος · σταφυλή und fol.
17. ἀγρέκαβος · σταφυλή
ἀγέλασκος und fol. 12. ἀγέλασκον · ἄτιμον
ἀγενές. Das Wort wird nicht anzufehen
sein, und steht vielleicht zu Γελέον-
τες in verwandtschaftlicher Beziehung.
- Fol. 14. ἀγκάσπη· ὁ βόθρος.
- Fol. 15. ἀεινεφίη · τύωσις.
- Fol. 26. ἀεκίῖες ἀκούεις, d. i. ἀεισῖτες.
- Fol. 28. ἀζυκτηή · γῆ χθών κόπρος, ein Beweis, daß
ich richtig ἄζη vermuthete.
ἀήμητον. σύσπαστον ἐγχειρίδιον. Also ist das
wunderliche ἀήητον Gl. 1505 aus ἄκη-
τον verderbt.
- Fol. 32. ἀθύσω · πυγνύω.
αἰάαρη · κρηπὶς θεμέλιον βάσις.
- Fol. 34. αἰγύχης (sic) αὐλός.
- Fol. 39. αἶνεσθαι · λαμβάνειν.
- Fol. 41. αἰσιμόυν. χοιροβοσκός.
- Fol. 42. αἶσνλαζεις (sic) ἀπρεπῆ πράττεις, wo
der Benetius noch verderbter αἰςλαρίζαις

schreibt. Cyrill las den verderbten Urcodex
also richtiger.

Fol. 50. α λ α ν θ η · ρ ζ.

Doch genug. Ich wollte nur zeigen worauf sich meine Ueberzeugung gründe, daß, so schlecht auch unsre Hilfsmittel für eine Betrachtung des Hesychius sein mögen, sich doch besser mit ihm fertig werden läßt, wenn wir nach Cyrillianis uns umsehen, und diese gründlich ausbeuten, als wenn wir es mit einer haargenauen Collation des Benetus zwingen wollen. Und im Accentsatz ist der Codex vollends ein unzuverlässiger Führer. Hesych accentuirte nach Herodians Canones. Wer also an meinem Unternehmen Interesse nimmt, und im Besitze von Lexicis des Cyrill sich befindet, an den ergehe hiermit die freundliche Bitte, durch Mittheilung dieser Apographa dem weit aussehenden Werke förderlich zu sein. Bis jetzt besitze ich solcher Lexica abschriftlich sieben.

De Is, im Februar 1857.

M. Schmidt, Dr.